

### Hier kann attisches Salz abgeladen werden.

Warum mag man unsern Hahn gerade den Saal's-Hahn genannt haben.  
(Das Wort ist aus dem Griechischen entlehnt.)

— Was? Sie haben sich in der Badeschule den Schuppen gefüllt?  
Es geht doch leicht nicht dazu!

— Ja, aber heute war ein Extra-Zug da!

— Geh! Nadi, auf die Mama und sag, es ist Petrus da!  
— Ich darf nicht, Papa! — Mama läßt mich nicht hinein — sie  
beißt sich gerade aus!

— Jetzt kühle ich schon wunderbar Sommer!  
— Ja, wir haben aber auch in den letzten zehn Jahren fast keinen  
einigen Sommer gehabt!

— Kellner — bei Ihnen wird ja heute ein öffentlicher Ball abgehalten!  
Das Publikum ist wahrscheinlich sehr gemüth! Kann man dem Ball an-  
stehender Bitte beizuhelfen?

— Warum denn nicht?  
— Aber ich bin ja aus der feinen Gesellschaft!  
— Ach was — das merkt ja Niemand!

Edwin: Gnädige Frau, soll ich jetzt den Karpen schlachten?  
Junge Hausfrau: War' noch bis ich dranhin bin — ich kann  
ihn nicht schlachten hören!

Water der Braut (Kaufmann): Ich möchte gern wissen, wie ich  
eigentlich bei der neuen Creditanstalt angeschrieben bin. Ueberdies Dich  
doch einmal über mich!

Der zukünftige Schwiegersohn: Lieber Papa, das habe ich  
schon längst gesehen!

Lehrer: Bring mir was hübsches aus der Stadt mit!  
Mittergutsbesitzer: kein Meinenant oder in Wasser?

Herr: Wollen wir nicht gelegentlich mal zusammen die Ullrichstraße  
besuchen?

Fräulein: Ach ja, in der Ullrichstraße sind auch all' meine Schwereiter  
getraut worden!

— Sie sehen meinem Schneider sehr ähnlich!  
— So, je, deshalb drücken Sie sich anfänglich immer so sehr vorüber,  
weil Sie mich kommen sehen!

### An- und Abgekrächtes.

W. Kolofaler, noch niemals dagesessener Erfolg des „Kikeriki“. Nach-  
dem schon während des Druades zahlreiche Bestellungen von China, Japan,  
Siam und Siamerica eingingen, fällt jetzt auch der bekannte Mann im  
Wende zu unsern Abenteuern und ersucht dringend um sofortige Zu-  
sendung eines Exemplars. Wenn es so fort geht, werden wir die An-  
frage nach auf eine Million bringen müssen!

Waden auf dem Galgenberg. Aber Jochen, Sie werden doch  
nicht! — So jung noch und schon — Lächeln?

Conjanz. Wenn Sie von Ihren Nachbarn immer durch das  
Eperneglas beobachtet werden, so lassen Sie ein Plakat drucken: „Wand-  
esser“ und hängen es an das Fenster. Sie werden alsdann bald Ruhe  
haben.

Mumpfsilbschen. Sie möchten sich auch gern einmal lässig hören?  
Nur immer ran, mein Lieber, der „Kikeriki“ kann Viel bedeuten, also  
schicken Sie mir fleißig ein, je mehr, desto besser. — Kikeriki!

Anna B. in Wien. Natürlich haben wir noch allerlei reizende  
Neuankömmlinge für unsere Abonnenten in Bereitschaft. Aber fleißig eines  
nach dem andern. Denn nicht wird der Kikeriki seine Güter in einem  
Einkaufsten sehen lassen, wo es allerlei die Sackelchen drinnen giebt.

G. S. Sie haben die Worte verloren. Nicht hier, sondern in  
unserer Nachbarstadt W. spielte sich der komische Vorfall bei der Gebärt-  
müßler des Trumweters He ab. Der Schauspieler, von den verehrten  
Mann beschützt sollte, begann mit der Witzigkeit zitternder Stimme: „Es  
ist nicht genug, daß man die Hände wäscht und die Hände faltet.“ — Er  
hielt, seinen Irrthum bemerkend, erschrocken inne, wollte sich dann verbessern  
und hub abermals an: „Rein, es ist nicht genug, daß man die Hände faltet  
und die Hände wäscht.“ — Da war es leider um die wohlwollende Stimmung  
gegangen. Etwas Schickliches sollte übrigens auch vor langen Jahren  
der Schauspieler Sophie Müller, die am Festtage in Wien als  
Friedrich in „Die Jäger“ debütierte und mit den Worten auftrat: „Mutter,  
was ist denn Anton? Er fährte mich dreimal und läßt mich  
hinans.“

### Knackmandeln.

Auflösung des 193. Preisräthfels: „Paganini“.

Richtige Lösungen gingen ein 263. Die Gesamtzahl der Ein-  
sendungen betrug 287. Das Räthfel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: H. Meißel, Paul Decker, Frau L. Heilmann, Hans  
Wagner, Hermine Kömer, Wilhelm Meyer, W. Fupe, Martha Fischer,  
Ada Bendiger, Clara Müller, Emilie Feiler, Helene Decker, Margarethe,  
Wagner, Emil Bauer, Wilhelm Wied, Gertrud Doms, Gertrud Wacker,  
Mor. Bauer, Mathilde Henze, Hedwig Kohl, Martha Koth, Adolf  
Schöder, Margarethe Stedel, Ida Bernheim, Frau M. Schurig, Agnes  
Schöder, Sophie Müller, Fr. M. Klapp, Auguste Warden, Frau  
M. Krögel, Frau W. Kammert, Verle Fritsch, Helene Müller, Agnes Wank,  
Agnes Fischer, Hedwig Holtermann, Anna Seifisch, Clara Schumann,  
Marie Krüger, Frau Sprengel, Elisabeth Seidel, Fr. Ehrenberg, Frau  
v. Fischer, Hedwig Koth, Emma Fischer, Minna Hofjeld, Walter Hilland,  
Anna Schöber, Hermann Schwarz, Helene Rothwald, M. Jensch, Maria  
Weber, Albert Keller, Elise Scholz, Anna Ludwig, Marie Kumpfmann,  
Helene Habel, Hedwig Weller, Hedwig Habel, Otto Seigt, Anna Knobbe,  
Hedwig Krause, Karl Wandschke, Emma Polen, Paula Hoff, Frieda  
Seigt, Agnes Schöder, Hedwig Seifisch, Anna Fischer, Anna Friedland,  
Martha Scheffer, Gertrud Apel, Marie Laemm, Gertrud Seidel, Martha  
Hoffmann, Otto Kuntze, Wilhelm Knoblauch, G. Reise, Ernst Brüdner,  
Wilhelm Heil, Fr. G. Wöhr, Julius Ebel, Helene Kappe, Frau M. Böge,  
Koven, W. Böge, Olga Heimke, Elisabeth Schart, Hedwig Hoffmann,  
Frieda Seigt, Curt Seigt, Elise Henze, Luise Schwarz, Ella Gehnauer,  
G. Fritsche, Margarethe Hoff, H. Wundling, Otto Seigt, Fritz Seigt,  
Hedwig Seigt, Curt Urbach, Ida Seigt, Verhölz Müller, Margarethe  
Güntler, Helene Eise, Hedwig Jänemann, Marie Wötter, Ida Groß-  
mann, Martha Weidner, Paula Bratengeier, Arthur Scholz, Marzio  
Schmidt, Marie Burhard, Curt Scholz, Frieda Krüppendorf, Frieda  
Hof, Selma Winkler, Ella Seidel, Minnann, Hedwig Seigt, Hedwig  
Fischerwald, G. Hoffmann, Franz Eichen, Hermann Winkler, Ida Seigt,  
Hedwig Ludwig, Margarethe Kreuzberg, Frieda Fritzsche, Gust Seidel,  
Ida Mügg, Adele Dietrich, Ernst Stamm, Hermann Winkler, Clara  
Weißer, Otto Seidel, Helene Habel, Ella Wandschke, Rene Wank, Sally  
Fischer, Clara Seifisch, Marie Seigt, Hedwig Seigt, Ida Seigt,  
Helene Ludwig, Olga Seidel, Otto Seigt, Frau M. Müller, Elise  
Weyer, Helene Krull, Ella Seigt, Ella Seigt, Selma Seidel, Ernst  
Schulze, Hedwig Henze, Elisabeth, Thilo, Frieda Seidel, Anna Seidel,  
Agnes Braunand, Hedwig Seidel, Margarethe Müntzinger, Ad. Seidel,  
Fr. L. Repe, Clara Gauer, Marianna Meyer, Elise Wandschke, Elise Seidel,  
Anna Reinhardt, Kurt Seifisch, Dorothea, M. Wank, Frieda Seidel, Minna  
Hülshof, Johannes Seidel, Ella Krull, M. Müller, Martha Seidel, Johanna  
Seidel, Anna Müller, Eleonore Seidel, Clara Seidel, Verhölz Müller,  
Elisabeth Krull, Minna Schwarz, Hanna Kumpfmann, Marie Seidel,  
Luise Seidel, Clara Seidel, Johanna Seidel, Käthe Kleinlein, Elise  
Müller, Anna Seidel, Margarethe Wandschke, Frieda Seidel, Gertrud  
Schneider, Gretchen Seidel, Elise Müller, Anna Seidel, Martha Seidel,  
Emil Seidel, Frau M. Seidel, Margarethe Seidel, G. Seidel, Frieda  
Seidel, Minna Seidel, Minna Seidel, Frieda Seidel, Clara Seidel, Frieda  
Seidel, Clara Seidel, Frau M. Seidel, Elise Seidel, Mar. Seidel, Olga  
Seidel, Frau Seidel, Elisabeth Seidel, Frieda Seidel, Frau  
M. Seidel, Sally Seidel, Luise Seidel, Karl Seidel, G. Seidel,  
Marianna Seidel, Hedwig Seidel, Martha Seidel, Frau Seidel,  
Frau Seidel, Martha Seidel, Paula Seidel, Frau Seidel, Minna  
Seidel, Gertrud Seidel, Elise Seidel, Hermann Seidel, Ida Seidel.

von a u s m a r t s von: W. Kappeler, W. Kammert, Verhölz Müller, Elisabeth  
Schmidt, Gustav Seidel, Marie Seidel, Hedwig Seidel, V. Seidel, Hedwig,  
Luise Seidel, Emdersdorf, W. Meyer, Elisabeth, Frau Berger, Johanne,  
Paul Mühlmann, Nadejda, Minna v. Hartung, Fr. W. Seidel, Josef,  
H. Seidel, Oberdörflinger a S., Richard Seidel, Niederlebkau, Wally  
Naumann, Bannlieb, Ed. Seidel, Ida Seidel, Mettchen, Wally  
am Ende, Seidel, Martha Seidel, Verhölz Müller, Olga Seidel, Heide-  
burg, Minna Seidel, Minna Schwarz, Unterzententhal, Karl Seidel,  
Weyer, Elisabeth Seidel, Ida Seidel, Gertrud, Auguste Seidel,  
Seidel, Helene Seidel, Gertrud, Curt Seidel, Reinhold, Paul  
Seidel, Seidel, Paul Seidel, Hermann Seidel, Verhölz Müller.

Preis: Lord Byron's sämmtliche Werke,  
8 Bände, eleg. geb.  
entlieh auf: Frau M. Krühl. hier.

194. Preisräthfel.

Es endet alles Leben. — Der Schilling reiche Frucht,  
Des Kramers Kraft und Hülle erheben seiner Macht.  
Der stolze Bau, der rühmend vom Reich der Menschen spricht,  
Das höchste Baumgebilde, sie widerleben ihm nicht.  
Was heute noch frisch sich regt, was süßlich ist und roth,  
In eine süßere Beute, denn sich, ist es der Tod.  
Und dennoch, lieber Leser, nicht besten kann ich mir.  
Dies Gedächtniß ohne Weisheit, erbit ich jetzt von Dir.

Preis: Lessings Werke, 6 Bände, eleg. geb.



### Humoristische Gratis-Beilage

des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 1 Halle a. S., den 17. März 1895.

### Was der Hahn krächzt!

Verzeih, geneigter Leser, und Du höhererfuppensfreund-  
liche Leserin wenn ich mich nicht mit einem lebenden  
„Kikeriki“ — i — i! — sondern als echt moderner Hahn in  
unserem Zeitalter der Chiridressur mit einigen Worten ein-  
füßre. Man läßt ja heute Tiger durch Reifen springen,  
Käsen und Käseingelassen aufhängen, gelehrte Schwäne  
oram publico Käsefäsel ratzen und Exempel rechnen, man  
hat Lachende Vögel und singende Hunde — warum sollte  
in Halle nicht einmal ein redender Hahn aufstehen!

Freilich, vor dem Leiter des Walthalltheaters darf  
ich mich nicht blicken lassen, er ist sonst im Stande, mich auch  
auf die Bühne zu bringen und mich der praktischen Befol-  
gung des alten Satzes omne vivum ex ovo dauernd zu  
entscheiden.

Und das wäre bedauerlich, gerade in der Zeit vor Ostern,  
in der die Eier befruchtlich am besten schmecken und unsere  
Hallenfer Hausfrauen am schlechtesten darauf zu sprechen  
find, weil die frischen Eier noch gar so süßhaft theuer auf  
den Markt kommen.

Und doch ahnen nicht nur wir Hühner sondern auch die  
Menschen auf, wenn die Annoncen in den Zeitungsspalten  
wieder die famosen „frischen Bauernerie“ anpreisen und die  
Gehreuen in Jeder die ganzen Halden durch Hunderte  
von Schulkindern abfuchen lassen, um die übrigen 101  
Kibikeier für den Allen von Friedrichrich zusammenzu-  
bringen. Denn dann „wird der Winter dem Wonnemond“,  
unser schnetzende Straßen nehmen wieder ihre gewöhnliche  
edbraune färbung an und unser Magistral schließt mit er-  
leichterem Aufsatzen das Conto: Schmecca fusury!

In Wahrheit, er ist uns ein bisschen kräftig in die Nase  
gefahren, dieser Winter von 1895! Er brachte uns den  
außerirdischen Frost mit Schnee und Eis und den inner-  
lichen Schüttelfrost der Umstürzvorlage — jene Frost-  
produkte macht die Märzsonne freilich schnell zu Wasser,  
aber che diese Vorlage von Rintelns's Ebnen zu Wasser  
wird, da wird wohl nicht die Sonne, sondern das deutsche  
Volk erst mal ordentlich warm werden müssen!

Dorberhand wird das Wetter und die Herzen wieder  
warm. Als ich gestern auf der Kikeriki-Redaktion meinen  
Artikel niederkrähte, wurde gerade der fünfshunderste  
Mastfäher der Redaktion eingeliefert und natürlich nicht so-  
fort als Honorar präsentiert. Aber auch sonst find der An-  
zeichen des Frühling's nicht wenig. Die ersten Staare sind  
da, in Wiltelkind haben sie schon ihre Badesfreileiten in den  
Staafrästen bezogen. Das ist umso erfreulich, als es  
hohe Zeit ist, daß auch der Politik einmal gründlich der  
Staar gestochen werden muß!

Das sind nicht die einzigen Frühling'sboten! Da man  
mir auf der Redaktion meinen gewöhnlichen Tummelplatz,  
auf dem ich zu scharen pflege, nicht wohl einrichten ver-  
mochte, so wies man mir den Redaktions-Papierkorb  
als Surrogat an. Natürlich scharte ich darin herum aber  
was fand ich? Nicht einen einzigen Engerling, keine Larve,  
aber 81 Gedichte an den Frühling und zwei Dugend  
Reimerlein, in denen die Worte „Liebe“ und „Trieb“ in  
jeder Strophe wiederkehrten. Und als ich den Herrn Chef-  
redakteur fragten darob anblinnte, nicht der trüblich: „Die  
famen heute mit der Frühpost — ja, ja, 's wird Frühling!“

Es thaut auf draußen, so das Eis die munteren Wel-  
ten unser's durch fleischliche Chäler sich schlängelnden Saale-  
flusses gefangen hielt und so auch Feld und Flur frau  
Holle eine reichlich gepollerte Schneedecke dem schum-  
mernden Boden gegeben hatte. Wenn nur der warme Luft-  
hauch, der nun überall bald durch die Lande weht, auch die  
Herzen aufthauen wollte. Ein mit schwerer Schuld belad-  
enes hat zu schlagen aufgehört, nachdem des Kaisers Gnade  
sich ihm, dem reuelosen Mörder, verjagte. Alles Gute, das  
in der Jugend hineingeworfen sein mochte, war steinhart ge-  
froren unter dem eifigen Athem der Süchlosigkeit. Der erste  
Märzmonatstrahl, der in seine einsame Zelle hineinkuchete,  
thaute die Verstopftheit in ihm nicht auf. Er ist in feinen  
Sünden dahingegangen in die richtige Ewigkeit auf dem  
furchtbaren Wege, auf jenem, der über das Schaffot führt  
— eine furchtbare Mahnung für Alle, die da der Sittener-  
derbnitz sich überlassen —

Märzmonatschein! Wie verheißend das eine Wortlein  
schon klingt! Es ist, als rauche darin schon etwas von  
dem Gemüsel und Gefühler der grünen Blättlein, die sich

Redaktion, Druck und Verlag von W. Knackhach, Halle a. S.



sehen, Baum und Strauch wieder hold zu schmücken! Märzsonnenschein —

Mädchen, willst Du werden  
Wie Märzweiden schön,  
Mußt Du in der Märznacht  
Sich zum Baude gehn —

„aber reden darfst nit, Maibl!“ — sonst ist's gefehlt und bist Du so nicht schon genug, dann hilft Dir nach dem allen Uberglauben auch das Märzwasser nicht und Du bleibst halt, wie Du bist. Na, und unsere jungen Hahnenkenten können ja am Ende auch das Märzwasser entleben. Der Winterfrost hatte die lieblichen Kinder mit so hübsch rothen Bäckchen ausgestattet, daß es eine Lust war, ihnen zuzuschauen, wenn sie „auf besüßeltem Fuß“ ohne die Klopstock'sche Ode an den Schlittschuh zu recitieren, dahinglitten!

Wie wenig Tage noch und der erste April kommt heran! Der erste Tag des Aprilmonats hat bekanntlich eine Eigenschaft für alle diejenigen, welche gern ihre lieben Liebesmenschen auf's Glattste führen, notabens hoffentlich giebt's das in Natura nur noch in den Eiskellern. Aber dafür hat unser deutscher erster April vor rund achtzig Jahren Deutschland ein Geschenk in die Wiege gelegt, das uns mit allen Anzügen, die sonst im Gefolge dieses Hänselstages erscheinen, voll wieder ausstüft. Hat doch jener erste April uns einst den Allen von Friedrichsruh geschenkt, dessen 80. Geburtstag zu feiern die ganze Welt sich rüstet. War auch ein Hahn, der Alle, und der stolze und mächtigste dazu hat ganz Deutschland aus dem Schlafe geweckt und den häßlichen Traum von der deutschen Zerfahrenheit und Zwietracht, die auf Allen wie ein Alp lag, gründlich zerhört!

Verzeihung, lieber Leser, aber Frau Kragefuß, die Henne, meine getreue Eheleibste, naht mir soeben. Häusliche Pflichten gehen vor — und ganz im Vertrauen, geseizte Lektüre — trotz meiner scharfen Sporen an den Füßen stehe ich etwas unter ihrem Pantoffel. Und deshalb entschuldigen Sie, wenn ich mich für heute empfehle. Aber dafür wird Ihnen in der nächsten Woche ein desto lustigeres Kiterik entgegenbringen Ihr getreuer

Hähnchen.  
M. P.

### Krant und Küben drehen.

(Zur Selbstbefestigung vorgelegt von Rannicusulus dem Jüngern.)

„Ah, sieh' da, ha ha ha, guten Morgen, alter Freund, lange nicht gesehen, wie geht's, wie sieht's, lieber Fritz, was machst die Familie?“

„Es, gut geht Alles, Wilhelm, Gott sei Dank. In halle geht's Eines überhaupt immer gut, wenn man seine Steuern pünktlich bezahlt, nicht auf die Wasserleitung schimpft, die Nachtwächter nicht ärgert, sich von jedem Lathner vom Trottoir runterstoßen läßt, bei Chauwetter über große Wasserlachen und Schneehaufen zu volligieren versteht, sich bei Sommerhitze nicht über die Wohlgerüche an der Gerberstraße alterirt, die Gasbeleuchtung nicht bekräftelt — — —“

„Hör' auf, ich weiß selber genug, aber hier an Lewin's Eck wollen wir uns nicht verbeirathen, zumal ich da unten in der Schneestraße den Tintenflieger vom Steinweg ramkommen sehe, mit dem ich nicht gern zusammentreffen möchte. Der hat mich neulich im Bürgerverein scharflich geärgert.“

„Ach ja, jetzt ist ich ihn kommen, kenn' ihn auch vom Bürgerverein her, führt dort's große Messer und hebt durch seine Schwadronnieren und seine Zeitungsartikel die Leute in Halle drehen. Komm' Wilhelm, wir wollen nen Schoppen trinken, der „fidele“ liegt uns ja sozusagen auf der Nase.“

„Mir ist's recht, gerade wo meine Alte seit gestern auf 8 Tage zu Verwandten nach Zerbig gereist ist (unter uns gesagt: Ich bin froh, daß ich sie mal auf ein paar Tage los bin), also „rin in den „fidel.“ — „Prost! Blume!“ — „Prost! Blume!“ — „Was dreckstest Du Dir denn noch immer Gut's zurecht?“

„Es geht Alles gut. Am's Geschäft brauch' ich nicht gar nicht mehr zu kümmern, mein Schwiegerjohn besorgt Alles. Ich sag Dir, das ist ein wahrer Mistkerl, ich hält's selber kaum geglaubt, daß er so tüchtig wäre. Was haben wir erst die Leute Alles in die Ohren gehängt. Sollte allen schmucken Mädels nachlaufen. Ha, hal Wissen wir besser. Pure Verleumdung, Vieh und Mistgungst. Hat's vielleicht früher gethan, aber jetzt ist er so fest an's Schürzenband gebunden, daß er nicht los mag und auch nicht los — kann, denn meine Alma ist eine kluge Frau, die paßt auf wie ein preussischer Gensdarm!“

„Ja, wenn Du im Geschäft Mir mehr thust, was machst Du denn den lieben langen Tag?“

„Ich spiele jetzt den kompletten Rentier, gehe viel spazieren, gewöhnlich nach der Saalshofbrauerei, oder bei der Mordskälte im vorigen Monat habe ich öfter zu Hause bleiben müssen, als mir lieb war, da habe ich meiner Alten immer vorlesen müssen, und gegen Abend konnten wir's gar nicht erwarten, bis der General-Anzeiger kam.“

„Haltet Ihr den auch?“

„Na ob, wer hält den denn in Halle überhaupt nicht?“

„Sag mal, hast Du denn gelesen, was sie Alles mit dem Bismarck seinen 80. Geburtstag anstellen? Ehrenbürger von Männchen, Ehrenbürger von Dortmund, was die kranken berühmtesten Bierstädte in Deutschland sind, Ehrenbürger hier, Ehrenbürger da. Mein Gott, was soll der alle Mann mit allen Ehrenbürger-Diplomen, Adressen, Glückwunschkarten und anderen Liebeszeichen anfangen?“

„Weißt Du, ich habe so meine eigenen Gedanken, die Geschichte damals mit Spanien oder da unten rum bei Spanien hat mich von Bismarck sehr gewundert, Du weißt doch, mit den Krinolinen-Inseln?“

„Karolinen-Inseln meinst Du wohl, ha ha ha. Die liegen auch nicht bei Spanien, sondern da bei Asien rum, sie gehören bloß Spanien.“

„Sooo? Das kommt mir aber recht spanisch vor, heinaß! so spanisch, wie das Ballet „Fraulein in Rudolphs seinem Kunittemel“, Kapriolino heißt sie ja wohl?“

„Ach, Du Scherz, Caprano heißt sie, aber da Du gerade von Krinolinen gesprochen hast, sag' mal, hast Du das Fräulein schon in Müller'sn seinen Gaststätten in der Poststraße gesehn? Da sitzt sie wie eine Zauberprinzessin, aber ne Krinoline ist das nicht, die sie anhat, das ist ein Gaze-Röckchen. Uebrigens sprich nicht so laut, dort am Tisch sitzt Jemand, der mir nicht grün ist, und wenn der hört, daß wir von Fräulein Caprano sprechen, so forst er schon dafür, daß es meine Alte wieder erfährt und dann ist der Teufel los!“

„Nanu?“

„Es ist, wie ich Dir sage, in Walthalla habe ich neulich ein Couplet gehört mit dem Schlüßvers: „Das können die Frauen nicht vertragen.“ In diese Rubrik gehören auch wohl Unterhaltungen über Ballet-Fräulein.“

„Na, lassen wir dieses leichtfüßige Thema. Warst Du denn neulich beim Frühstück in der Gerberstraße?“

„War nicht mit einer Einladung beehrt worden, ich habe aber gehört, die Herren hätten einen Cognac geschmeigt, und der Eine soll sogar den Cantius angestimmt haben: „Im tiefen Keller sit' ich hier und trinke, trinke, trinke!“ Und ein Anderer soll, als er nach Hause gekommen ist, gesagt haben: „Frau, ich habe mir einen lästigen Schnupfen geholt, es war aber gut so, denn Verschiedene munkeln so was, wie odeur de mille fleurs und da bin ich denn glücklich daran vorbeigekommen. Manchmal hat also auch ein Schnupfen sein Gutes.“

„Sapperment, wir sitzen hier und schwäzen, ich ruff fort. Heute in 8 Tagen wollen wir uns wieder treffen. Leb' wohl, füllere inzwischen Deine Tauben und Hühner und verzög vor Allen nicht den — Kiterik!“

### Kleine Hallenser Geschichten.

#### Ein kleiner Jerrhüm.

Im vor ersten Semjere  
Ein Hallenser Student,  
Der wußt genug der Kruppe  
Doch wenig Straßen kennt.

Der Zufall eines Abends  
Führt mir ein Mädchen zu,  
Das hat ich unvertoren  
Gleich um ein Knegens.

Eröffnet flüster „Morgen!“  
Sie, und: „Bin ich's?“  
Doch verzog ich leider zu fragen,  
Was es für ne Kirche sei.

Dort, wo die „Hausmann's-Bäume“  
Wachsen im Gonnenscheid,  
An zweiten Kinnenscheid,  
Siedte ich Wittags mich ein.

Wir war ganz passlich zu Muthe,  
Jaß, wie es ihm gefehlt,  
Als er am Donnvortage  
Zureit als Gredien sah.

Da fand ich eine Stunde  
Gut' mich nicht sehr ergetzt,  
Das Mädchen, so großt' ich,  
Das hat dich schon „verlezt“.

So dacht' ich im ersten Semjere,  
Zum ersten Mal verheh,  
Heut' weiß ich, daß es in Halle  
Die Straße „Am Kirchhof“ giebt!

#### Des Hallenser Mondfrühens.

(Eine Erinnerung an den 11. März.)

Unter den Hallenser Eimen kenn' ich, dessen nicht'gen Haupt  
Ward vom Jahn der Zeit schon lange, daß das letzte Haar geraubt,  
Dort, wo einst in spü'ger Fülle Boden noch den Kopf umringt  
Zehlt ein stierger, blauer, toller Mondfrühens jedem Blick erglantz.

Und am 11. März des Abends, der Hallere sprach zum Weibe:  
Die Mondfrühens um 2 Uhr Nachts schon ich zum Heilvertreide,  
Ging zur Schenkst, traf man'sch Schüßlein in der Fremde transtem Kreis,  
Was in einiger Bescheidigt sich kein Haupt fastt sanft und leis.

Und die Fremde nehmen fort, schwärzte sie aus Licht, am hellen,  
Mellen dann weil schwache Fiedel, auf des Hauptes halle Stellen,  
Stülpfen ihm den Dreißig dreier, brachten ihn denn hilt nach Hans,  
Als ihm ihr sein Weib, das brave, tief es: Mann, wie siehst Du aus!

Und als sie den blauen Mondfrühens um dem Haupte nicht gewahrte,  
Nur ein schwaigebesteter Schidel schloß ihr entgegenwahrte,  
Nief sie weinend: Unvorsichtig ist mein Mann doch freis! — gewiß  
Ist zu nahe er gegangen an die Mondenfrühensfret!

#### Die drei Jagdhunde im Cafe Bauer.

In dem Cafe Bauer saßen  
Rechts, gleich an der Stüle,  
Drei Kirmode, ihre Hunde  
Regen tönend neben ihnen.

Sprach der Erste: Meinem Caro  
Bin ich sehr zu Dank verpflichtet,  
Seine Klugheit — merkwürdig  
Ist sie bei dem braven Diana.

Sprach der Zweite: Hier Diana  
Ist an Meinstlicht ein Müller,  
Sieht vor keiner Besajünge,  
Die nicht sich im Schiff gebadet!

Und der Dritte blüde lächelnd,  
Schweigend zu dem Pluto wieder,  
Der sehr heilend in die Höhe,  
Denn es nützte sich ein Fremder.

Dieser stellt er — 's war ein amer  
Kümmen mit Gierrenschüßlein  
Der da juristisch nach dem Hunde,  
Wittend zu den Herren stüftele.

„Sagt“, so sprach der Herr des Hundes,  
„Guten Namen, guter Name, mit!“  
Und der sogt mit einem Krach:  
„Hirsch' heiß' ich und bin Janifer!“

Und es sprach der Herr des „Caro“,  
Und Diana's Herr sprach lachend,  
„Seht doch, Pluto ist der flüchtige  
Jagdhund mit der Witterung!“

### Eine Bettler-Geschichte.

Jeder größere Stadt verfiel über ihre Gorberränge und Originale. In  
unsern Halle lebt auch ein ganz prächtiger alter Herr — nennen wir  
ihn kurzweg Dr. H. — der Name ist nicht zu Gade. Also Dr. H.  
ist das entscheidende Gegenstück von einem Jäger, ja er geht in der Be-  
achtung aller Tollektantien so weit, daß ihm seine Freunde schon oft  
Vorstellungen darüber machten und meinten, es könne wirklich nicht schaden,  
wenn er seinen kühnen Wenden etwas mehr bewanderten würde. Darauf  
antwortete H. nur mit einem überlegenen Nicken und knüpfte nach wie  
vor einer erhabenen Brunnlosigkeit. In einem Augenb, der so oft ausfiel  
als kamme er von der Arche Noah, humpelte er vergnügt mit seinem  
Stelch in's Janje umher und trug dabei immer, wie seit Jahren seine  
Gewohnheit war, einen vorstüftlichen Hut auf dem Kopf und ein altes  
Gedens-Luch um den Hals.

Da passirt ihm neulich einmal ein lustiges Geiseltüchchen. Als sich der  
Herr Doktor aus seinem im Erdgeschoh gelegenen Arbeitszimmer in die  
Bühnstraße begeben will, kommt ihm auf der Treppe ein Bettler mit  
einem Stelch entgegen und redet ihm folgenbermaßen an:  
„Weh' nich' auf, oben giebt's nicht! Mamernd.“

„Erst abwarten, raff!“  
„Wenn id Dir schon sag', Du fragst nicht, reene nicht, nich' zwee  
Hfennige. Ich hab's schon selber probirt.“

„Na, id probier's noch!“  
Sprach und humpelte weiter. „Werrlicher Kerl, den will id mal  
sitzen sehen“, meinte der Andere und stigte mit schandenrotem Gesicht  
hinterher, haunte aber nicht wenig, als sein Vordermann sofort eingeladen  
war. Das war eine schwindende Unerschlichkeit, die sich der Herr Doktor  
nicht gefallen lassen wollte. Er knüpfte daher und verlangte ebenso rüd-  
sichtsvoll behandelt zu werden wie sein „Kellger“.

Diesmal erhielt er denn auch wirklich ein Stüd Baud und 50 Pf.,  
mit denen er sich davon tollte und nur gar nicht begreifen konnte, wo der  
Andere eigentlich geblieben war.

Die Köchln schwatzte die Geschichte als echte Goodachter natürlich gleich  
aus und H.'s Freunde meinten, der Doktor an wieweil nun gründlich larrt  
sein. „Sie müßten sich vor, ein richtig zu werden. Wer beschreit aber  
ih'r Erntanen, als H. bei dem nächsten feischfälligen Besammensien  
wieder in dem verpönten Augen erwidert, mit freubehaltender stolzer  
Miene sein Abenteuer selbst zum Weizen gab, und aus Entziden darüber  
eine fröhliche Zeit spendete.“

„An dem ist Hopfen und Malz verloren!“ soll einer entnuschigt aus-  
gerufen haben.

### Aus dem klinischen Diertel.

— Dör einmal, Kommissionen, mit dem R. ist's gar nicht mehr aus-  
zuhalten. Der 10811 geht das Blaue vom Himmel herunter und das  
schlimmste ist, seine Soblerieren werden immer schumpiger!

— Na, den kannt Du doz, leicht knurren. Seh' Du auf die elektrische  
und harr' sie nach Witterung!

— Aber, wie? —  
— Na, da ist doch 'n — Cool-Vod!

— Mit der Fründigkeit unizer Best ist's doch jamos! Hast Du gehört,  
daß sie neulich eine Postkarte aus Cairo an einen Arzt in der Weis-  
straße richtig besetzt hat, ohne daß Halle darauf stand?

— Das ist noch gar nichts — neulich bringt mir der Weisrichter eine  
Postkarte und da war nicht mal mein Name und meine Wohnung  
drauf.

— Aber wie ist denn das möglich?  
— Sehr einfach — die Postkarte war gar nicht an mich ge-  
richtet!

— Eigentlich ein lömlicher Ausdruck: Duz's Examen fallen!  
— Keinswegs, denn man freigt ja in's Examen!

— Du, die Vurdenschaft — ja hat ja einen neuen Mann mit  
feuertrotten Haaren bekommen!  
— Sie hat wahrscheinlich einmal einen richtigen Brandstich haben  
wollen!

Hallenser Studio: Sehen Sie hier: Die Statue unseres größten  
Klinkers und zugleich berühmten Dichters!  
Wäandner: Was is a Mann, a ganzer! Erst hat er g'schnitten  
und dann g'fanmen g'dicht!

„Diese Hypothese ist eine Seitenhose; wir müssen wir auf den  
Bahn führen und ihn den Boden unter den Füßen hinwegjagen!“ (H. Bl.)

Professor (zu seiner Gastin): „Wie, id soll übermorgen um 7 Uhr  
Abends einen populären Vortrag über die rationelle Nutzung des Gedäch-  
nisses halten. — Sei so gut, laß mich nicht darauf verzagen!“ (H. Bl.)